

Regeln für den Leistungsnachweis

Regeln für den Scheinerwerb

Gründliche vorbereitende Lektüre der Texte

Beteiligung bei der Diskussion im Seminar

Keine Fehltermine (außer aus triftigen Gründen)

Übernahme eines Referats zu einem der Kapitel (ca. 20 Minuten)

Abfassung einer Hausarbeit zu einem mit dem Seminarleiter abgesprochenen Thema

Zeitplan:

Absprache des Themas bis zum 20.07

Expose zum Thema (1 S. mit Thesen und Argumenten und grundsätzlicher Aufbau) und Literaturrecherche bis zum 01.09

Abgabedatum der Hausarbeit: 15.11.2025

Umfang: SPO/MH (Design/Kulturphilosophie: 45.000 Zeichen, inkl. Leerzeichen)

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln verfasst habe. Zudem habe ich keine unerlaubten Hilfsmittel verwendet (wozu alle LLMs, z.B. Chat-Gtp3, gehören) und bei der Abfassung haben mir keine Dritten geholfen (Ghostwriting usf.). Alle Passagen, die wörtlich oder sinngemäß aus der Literatur oder aus anderen Quellen wie zum Beispiel Internetseiten übernommen sind, habe ich deutlich als Zitat mit Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Darüber hinaus versichere ich, dass die eingereichte Arbeit weder vollständig noch in wesentlichen Teilen Gegenstand eines anderen Prüfungsverfahrens gewesen ist.

(Datum, Unterschrift)

Belehrung

Entzug des Prüfungsanspruches

Das Plagiiieren fremder Arbeiten oder andere Betrugsversuche können zum Entzug des Prüfungsanspruches führen.

Einige Hinweise zum wissenschaftlichen Schreiben

Formalia

1,5 Zeilenabstand, Times New Roman, Standardeinstellungen für Ränder in Word
Deckblatt (Name, Matrikelnummer, Studiengang), Inhaltsverzeichnis, abschließend:
Literaturverzeichnis

Orthographie und Interpunktion beachten

Hausarbeiten sind hinsichtlich der Rechtschreibung und Zeichensetzung in einem einwandfreien Zustand abzugeben. Die Texte bitte vor der Abgabe noch einmal sehr gründlich Korrekturlesen

Zum Aufbau

Eine Hausarbeit diskutiert eine systematische Fragestellung. Die Teile der Arbeit sollten in ihrem Beitrag zur Beantwortung dieser Fragestellung verständlich werden. Der Aufbau des Textes muss in dieser Weise klar und verständlich sein, die Gedanken schlüssig auseinander hervorgehen.

In einer philosophischen Hausarbeit stehen Argumente und Thesen im Vordergrund.

Zur Spezifik einer philosophischen Hausarbeit

In einer philosophischen Hausarbeit stehen Argumente und Thesen im Vordergrund.

Der ideale Leser bzw. die ideale Leserin

Die idealen Leser sind solche, denen man nicht alles von Grund auf erklären muss, die jedoch mit der genauen Materie und den besprochenen Inhalten nicht vertraut sind.

Principle of Charity

Das Verstehen eines Textes und damit auch seine Kritik hat grundsätzlich so vorzugehen, dass versucht wird, den Text möglichst stark zu machen.

Stil

Klarheit, Verständlichkeit, Genauigkeit

Die Hausarbeit als Ausdruck von Verständnissen

Anzeichen für das Verstehen ist, inwieweit es gelingt, eine Fragestellung wie Argumente in eigenen Worten wiederzugeben. Als Maxime dazu gilt: Nichts schreiben, was man selbst nicht verstanden hat.

Iterationen

Ein wissenschaftlicher Text sollte nicht in der ersten Fassung abgegeben werden sondern mehrere Überarbeitungen kennen.

Für Hausarbeiten gelten die Regeln guten wissenschaftlichen Arbeitens

Wenn Gedanken anderer Autoren/innen übernommen werden, muss das durch Textnachweise belegt werden. Fehlen jegliche entsprechender Hinweise handelt es sich um ein Plagiat. Darüber hinaus ist jedweder Gebrauch von LLMs in dieser Lehrveranstaltung untersagt.

Grundsätzliche Fragen

Passt die Art und Weise, wie ich meinen Gedanken sprachlich gefasst habe, zu dem, was ich sagen wollte?

Kann jemand, mit dem ich über den Text und das Thema nicht ausführlicher gesprochen habe, den Text verstehen?

Versteht man meine Grundthese, wenn man den Text liest?

Sind meine Argumente klar und einleuchtend?

Kann ich einige Passagen meines Textes durch griffigere Formulierungen und eine treffendere Wortwahl verbessern?

Kann ich Passagen oder Wörter des Textes noch rausstreichen, ohne dass sich sein Sinn dadurch verändert?

Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten

Vorbemerkung

Formal korrekte Nachweise sind aus verschiedenen Gründen notwendig. Drei Gründe sind besonders wichtig und sollen hier genannt werden. Erstens (i) dient das Kenntlichmachen des Gedankengutes anderer dazu, eine fremde Leistung nicht als eigene auszugeben. Geschieht das vorsätzlich, so handelt es sich um ein Plagiat: Das Gedankengut anderer wird als eigenes ausgegeben. Ein Plagiat ist kein Kavaliersdelikt, sondern die gravierendste Form wissenschaftlichen Fehlverhaltens: Es handelt sich hier um Diebstahl geistigen Eigentums, indem man sich selbst als Urheber der Gedanken anderer ausgibt. Man kann sagen: Richtiges zitieren dient auch dem Schutz geistigen Eigentums.

Zweitens (ii) hilft der Verweis auf verwendete Quellen, die Argumentation des Textes besser verständlich zu machen. Das wird nicht zuletzt auch dadurch geleistet, dass fremde von eigenen Gedanken im Text leichter zu unterscheiden sind.

Drittens (iii) heißt wissenschaftliches Schreiben immer auch, sich zu Forschungsständen zu einem Thema zu verhalten. Denn zu nahezu allen Themen haben andere Autor:innen schon gearbeitet. Zumindest die wichtigsten Arbeiten zu einem entsprechenden Thema zu kennen ist somit unabdingbar für eine eigene Leistung.

Wörtliches Zitat vs. sinngemäßes Zitat

Wenn es um den Nachweis der Gedanken anderer in eigenen Texten geht, ist eine grundsätzliche Unterscheidung die Unterscheidung zwischen wörtlichem und sinngemäßigem Zitat.

In einem wörtlichen Zitat wird ein Abschnitt aus dem Text in Anführungszeichen wiedergegeben. Jeder Eingriff in das, was in diesen Anführungszeichen wiedergegeben ist, ist durch eckige Klammern („[]“) zu kennzeichnen. Auch Interpunktionszeichen und Auslassungen gehören zu dem zitierten Text; ihre Veränderung muss ebenfalls kenntlich gemacht werden. Solche Eingriffe können etwa durch grammatikalische oder inhaltliche Gründe angeraten sein.

Bei längeren Zitaten ist es mitunter üblich, diese einzurücken und zugleich in anderer Schriftgröße (10) zu setzen, um sie auf den ersten Blick kenntlich zu machen.

Während im wörtlichen Zitat gewissermaßen ein Teil des zitierten Textes „ausgeschnitten“ und in den eigenen Text eingefügt wird, werden beim sinngemäßen Zitat die Gedanken anderer nicht wörtlich, sondern in eigenen Worten wiedergeben (in der Fußnote mit einem „Vgl.“ davor). Wenn längere Passagen aus einem Text referiert werden, sind nur sporadisch Fußnoten mit Angabe der Passagen, auf die hier referiert wird, zu setzen und nicht etwa nach jedem Satz oder nach jedem zweiten Satz, da das die Lesbarkeit der Fußnoten unnötig erschwert.

Häufig ist einem Verweis auf längere Textpassagen folgende Angabe angeraten: [Literaturangabe], S. soundso f [wenn sich der Verweis auf die Seite und die folgende bezieht] oder S. soundso ff. [Wenn sich der Verweis auf die Seite und die Folgenden bezieht].

S. 17f.

S. 19ff.

Mehrfachzitation derselben Quelle

Bei mehrmaligem Zitieren desselben Textes sollte ab der zweiten Zitation eine Kurzform verwendet werden [am besten Name Jahr, S.]. Wird zweimal nacheinander dieselbe Quelle zitiert, sollte das mit „Ebd.“ (bzw. bei abweichender Seitenzahl mit „Ebd., S. X/X-Y“) angegeben werden.

Ebd.

Ebd., S. 19.

Fußnoten werden grammatikalisch wie vollständige Sätze behandelt, d.h.: Sie enden immer mit einem Punkt.

Arten von Quellen

Beim wissenschaftlichen Arbeiten gilt es, verschiedene Arten von Quellen zu unterscheiden.

Monographien

Vorname Name, Titel. Untertitel, Ort: Verlag Jahr, S.X[-Y].

Beispiel:

Georg W. F. Hegel, *Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt am Main:
Suhrkamp 1986, S. 21-23.

Herausgeberschaften

Vorname Name 1 und Vorname Name 2 (Hg.), Titel. Untertitel, Ort: Verlag
Jahr.

Beispiel:

Daniel M. Feige und Thomas J. Spiegel (Hg.), *McDowell and the Hermeneutic Tradition*, New York: Routledge 2024.

Beiträge in Herausgeberschaften

Vorname Name, „Titel. Untertitel“, in: Vorname Name 1 und Vorname Name 2 (Hg.), Titel. Untertitel, Ort: Verlag Jahr, S. x-y, hier: S. z.

Beispiel:

Georg Mohr, „Kann Musik erzählen? Musikphilosophische Kurzgeschichten“, in: Daniel M. Feige und Frederic Döhl (Hg.), *Musik und Narration. Philosophische und musikwissenschaftliche Perspektiven*, Bielefeld: Transcript 2015, S. 321-342, hier: S. 323.

Beiträge in Zeitschriften

Vorname Name, „Titel. Untertitel“, in: Name der Zeitschrift Nummer (Jahr), S. x-y, hier: S. z.

Beispiel:

Stephen Davies, „Functional and Procedural Definitions of Art“, in: *Journal of Aesthetic Education* 24 (1990), S. 99-106, hier: S. 101.

Beiträge im Internet

Vorname Name, Titel. Untertitel, Internetadresse, Veröffentlichungsdatum;
letzter Zugriff Datum.

Beispiel:

Garry Hagberg, Wittgenstein's Aesthetics,
<http://plato.stanford.edu/entries/wittgenstein-aesthetics/>. 30.07.2014;
letzter Zugriff 13.09.2016.

Aus Wikipedia und verwandten Seiten wird *nicht* zitiert, da die Seite über keine wissenschaftliche Qualitätssicherung verfügt. Ebenso wenig werden Selbstpublikationsverlage ohne wissenschaftliche Qualitätssicherung zitiert.

Wenn möglich aus Fachbüchern seriöser Fachverlage und seriösen Fachzeitschriften zitieren (in Deutschland etwa Suhrkamp, Fischer, Beck, Hanser, Fink, Transcript, Mentis, Diaphanes, Meiner u.a.; als Zeitschriften etwa die Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft, Allgemeine Zeitschrift für Philosophie, Zeitschrift für Kulturphilosophie usw.).

Hinweis zum Bibliographieren

Neben Internetrecherche auf wissenschaftlichen Portalen ist vor allem der Gang in die Institutsbibliothek (ABK oder auch Uni) hilfreich. Weiter hilft ein Blick in Fachzeitschriften.

Zum Gebrauch von LLMs

Zu Chat-GPT und LLMS

Die Verwendung von LLMs oder anderen KIs ist in diesem Kurs komplett untersagt. In diesem Kurs arbeiten wir daran, unsere Fähigkeiten des Verstehens, des kritischen Diskurses wie der Artikulation und Formung der eigenen Gedanken zu verbessern.

Der Einsatz von KI zur ‚Unterstützung‘ bei der Bearbeitung von Aufgaben untergräbt diese Ziele. Wer KIs benutzt, bringt sich selbst um die Möglichkeit, Fähigkeiten zu erwerben, die für den eigenen Werdegang wie die eigene Bildung wichtig sein werden. Der Einsatz von KI als Ersatz für diese Anstrengung widerspricht dem eigentlichen Zweck einer geisteswissenschaftlichen Ausbildung und torpediert das Bildungsziel.

Zu Chat-GPT und LLMS, noch einmal anders gesagt

Hausarbeiten dienen als Schulung von Fähigkeiten, die im Kontext der erfolgreichen Laufbahn als Philosoph:in, Designer:in, Künstler:in, Kunsthistoriker:in, Germanist:in usf. unverzichtbar sind. Dabei handelt es sich im weitesten Sinne um *hermeneutische* Fähigkeiten: Die Fähigkeit, komplexe Gedanken zu verstehen, ein Selbstverständnis der eigenen künstlerischen oder wissenschaftlichen Praxis im Kontext aktueller ästhetischer, ethischer, politischer und epistemischer Positionen herauszubilden zu andere solcher Positionen kritisch beurteilen zu können.

Zu Chat-GPT und LLMS, weiter

Hermeneutische Fähigkeiten werden gerade angesichts des Vordringens von LLMs mittelfristig zunehmend wichtiger um Unsinn von sinnvollen Äußerungen, Lügen von Fakten unterscheiden zu können.

Darüber hinaus ist daran zu erinnern, dass die Breitenstreuung und Öffnung der LLM-Technologien kein humanitärer Akt seitens der beteiligten Unternehmen ist, sondern dient dazu, bestehende Bereiche der Kultur zu kapern und neu zu fassen.

Literatur zu den Problemen der Breitenutzung von KI

Florian Arnold, Johannes Bernhardt, Daniel M. Feige und Christian Schröter (Hg.), *Digitalität von A bis Z*, Bielefeld: Transcript 2024.

Daniel M. Feige, *Kritik der Digitalisierung. Technik, Rationalität und Kunst*, Hamburg: Meiner 2025.

Sebastian Rosengrün, *Künstliche Intelligenz zur Einführung*, Hamburg: Junius 2021.

Brian Cantwell Smith, *The Promise of Artificial Intelligence: Reason and Reckoning*, Cambridge/Mass.: MIT Press 2019.

Exemplarische Hausarbeitsthemen

- Warum reichen beim Menschen die für das Tierreich charakteristischen Lebensformaussagen nicht hin?
- In welcher Weise ist es nach Foot insgesamt für die menschliche Lebensführung förderlich, sich an den Tugenden zu orientieren?
- Was meint Foot mit der These, dass die Tugenden des Menschen wie die Stacheln der Biene sind?

